

Ansprechpartner: Martin Truckenbrodt
3. Vorsitzender
Regionalgruppe Itzgrund-Henneberg
Geschäftsstelle Thüringen
Telefon: 036766 84790
E-Mail: vorsitzender3@fraenkischer-bund.de

Datum: Seltendorf, 19.10.2022

Überprüfung der im Freistaat Thüringen zugelassenen Schulbücher bezüglich der Berücksichtigung der historischen und kulturräumlichen Eigenständigkeit des heutigen Südthüringen

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 7. Juli 2019 hat der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow dem damaligen Verein Henneberg-Itzgrund-Franken e.V. versprochen, die im Freistaat Thüringen zugelassenen Schulbücher im Sinne des Kernanliegens des Vereins prüfen zu lassen. Der Verein Henneberg-Itzgrund-Franken ist mittlerweile seit Februar 2020 aufgelöst. Wir setzen unser Engagement seitdem im Verein Fränkischer Bund e.V. fort. Mit einem Schreiben vom 18. Februar 2021 wurden wir vom Thüringer Bildungsministerium (TMBJS) gebeten, uns in dieser Sache an das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) zu wenden. Bis Mitte Mai 2021 haben wir uns mit dem TMBJS und ThILLM endgültig dahingehend verständigt, dass wir die Prüfung der Schulbücher, zumindest im ersten Schritt, selbst vornehmen. Ende 2021 haben wir damit begonnen. Für die erste Prüfung der Schulbücher haben wir nun einen ersten Zwischenstand erreicht.

Nachstehend finden Sie in diesem Schreiben eine Zusammenfassung der Auswertung der Schulbücher der Jahrgangsstufen 3 und 4 für das Fach Heimat- und Sachkunde, der Jahrgangsstufen 5 bis 12 für das Fach Geschichte und einzelner Schulbücher für das Fach Geographie. Darauf wollen wir uns vorerst beschränken. Wir sehen einen eventuellen Bedarf weiterhin für die Schulfächer Geographie, Deutsch, Musik und Sozialkunde. Deren Bearbeitung würden wir eventuell als Folgevorhaben im Nachgang angehen, wenn wir mit dem aktuellen Vorhaben erfolgreich gewesen sein sollten.

Definition Arbeitsbereich heutiges Südthüringen

Unser Verein definiert die heutige Kulturregion Franken unverbindlich mit dem ursprünglichen Gebiet der drei ostfränkischen Bistümer Würzburg, Eichstätt und Bamberg, zuzüglich der östlich der Linie Vogelsberg – Spessart – Odenwald gelegenen Bereiche des Erzbistums Mainz. Dies entspricht, mit Ausnahme des heute in Thüringen, Sachsen und Tschechien gelegenen Bereich des Vogtlandes und des Erzgebirges, im Kern auch dem Ostfränkischen Dialektraum.

Daraus ergibt sich für das heutige Südthüringen im Wesentlichen nur ein kleinerer Bereich südlich des Rennsteigs, welcher eine gewisse Sonderrolle darstellt. Der Bereich um die heutigen Städte Bad Salzungen und Bad Liebenstein, bekannt als nördlich des Salzbogens gelegen, gehörte zum Ringgau des merowingisch-thüringischen Herzogtums Thüringen. Dies zeigt sich in diesem Bereich auch am damaligen Grenzverlauf zwischen den Bistümern Mainz und Würzburg. Spätestens ab dem Hochmittelalter ist jedoch für Salzungen als fuldisch-hennebergisches Kondominium eine historische Zugehörigkeit zu (Ost-) Franken gegeben, die sich u.a. zum einem in der Zugehörigkeit zum Fränkischen Reichskreis bis 1806 als auch in der bis 1952 gegebenen Zugehörigkeit Bad Salzungen zum Kreis Meiningen bzw. zu Sachsen-Meiningen zeigt. Den Bereich der ehemals fuldischen Ämter Vacha, Geisa und Fischberg (Dermbach), des Gerichts Völkershausen und der Herrschaft Lengsfeld betrachten wir aus historischer und kultur-räumlicher Sicht als Teil der historischen ostfränkischen Landschaft Buchonia. Alle weiteren wenigen historischen Sonderfälle unserer Region, wie z.B. die territorialen Zugehörigkeiten der Orte Zella-Mehlis, Brotterode und Schwarza, der gothaischen Hälfte Kleinschmalkaldens oder den Streubesitz des Benediktinerklosters Saalfeld im Sonneberger Raum, erlauben wir uns für unser Vorhaben als nicht bedeutsam zu bewerten.

Wir vertreten die Auffassung, dass unsere Region zwischen Rennsteig und der thüringisch-hessischen und der thüringisch-bayerischen Landesgrenze eine Bezeichnung wie „Werra-Main-Franken“ oder „Henneberg-Franken“ zustehen würde. Dies würde lediglich ein Gleichziehen mit den Bezeichnungen Ober-, Unter-, Mittel- und Heilbronn-Franken bedeuten. Weiterhin handelt es sich beim Begriff Südthüringen, auch wenn dieser häufig verwendet wird, lediglich um einen umgangssprachlichen Begriff. Die einzige offizielle Bezeichnung für Verwaltungsstrukturen in Thüringen für unsere Region zuzüglich des „Nordkreises“ des Wartburgkreises ist der Begriff Südwestthüringen für die betreffenden Planungsregion bzw. Planungsgemeinschaft gemäß Landesentwicklungsplan. Weiterhin wurde der Begriff Südthüringen ursprünglich auch für den Bereich zwischen dem Ilm-Einzug und dem Vogtland verwendet. Dennoch wollen wir diese Thematik aus dem vorliegenden Vorhaben heraushalten. Wir halten lediglich in einigen Fällen die Verwendung des Adjektivs „heutig“ für notwendig und angezeigt.

Vorgehensweise und Zielsetzung

Zuerst haben wir die Lehrpläne <https://www.schulportal-thueringen.de/lehrplaene> für die Fächer Heimat- und Sachkunde und Geschichte studiert. Die Liste der zu prüfenden Bücher haben wir danach den Informationen unter <http://www.schulportal-thueringen.de/web/guest/werkzeuge/schulbuchkatalog> entnommen.

Der Erwerb des folgenden Buches war uns leider nicht möglich gewesen:

- Heimat- und Sachkunde Arbeitsheft Mein Atlas, geo-institut Columbus GmbH, Porta Westfalica. ISBN 978-3-95543-014-6

Wir haben die Bücher 2021 erworben und dann gezielt nach betreffenden Passagen durchsucht und diese dann genauer beleuchtet.

In der Auswertung haben wir unseren Blick oft nicht nur auf unsere Region beschränkt. Denn wir möchten für unsere fränkisch geprägte Region innerhalb des heutigen Thüringens keinesfalls eine Sonderbehandlung erreichen. Es geht uns hier lediglich um eine Gleichbehandlung. Allerdings stoßen wir immer wieder auch an die Grenzen unseres Kenntnisstandes. Wir haben im jeweiligen Einzelfall darauf hingewiesen.

Als weiterer Schritt wäre die Erstellung von Ergänzungsmaterialien für den Schulunterricht in unserer Region denkbar. Diese könnten ergänzend verwendet werden, bis es korrigierte Neuauflagen der Schulbücher gibt.

Auswertung

Heimat- und Sachkunde Grundschule Jahrgangsstufe (3 und) 4

Heimatatlas Thüringen, Cornelsen Schulverlage GmbH, Berlin. 1. Auflage, 1. Druck 2013, ISBN 978-3-06-064307-3

Seite 1

Die Karte auf Seite 1 beinhaltet lediglich die kreisfreien Städte des Bundeslandes Thüringen. Eisenach ist mittlerweile nicht mehr kreisfrei. Wir möchten empfehlen, hier zumindest noch die bedeutendsten oder größten aktuellen oder früheren Kreisstädte zu ergänzen. Die würde nicht zuletzt auch den Regionen Nord- und Südostthüringen gerechter werden, die momentan auf dieser Karte vollständig leer ausgehen.

Seite 10

Für den zweiten Satz möchten wir folgende neue Formulierung vorschlagen:

Wo heute der Freistaat Thüringen liegt, gab es im Jahr 1200 ganz andere Gebietseinstellungen mit anderen Grenzverläufen als heute, deren Herrscher Herzöge, Grafen, Markgrafen, Bischöfe, Äbte und Reichsritter waren.

Hintergrund:

Das Erztift Mainz und das Hochstift Würzburg hatten umfangreiche, im Fall von Würzburg zumindest nennenswerte, Besitzungen im heutigen Thüringen. Gleiches gilt für die Klöster Hersfeld und Fulda und weitere kleinere Klöster. Im heutigen Südthüringen gab es damals umfangreiche Besitzungen dort ansässiger Reichsritter.

Die Karte vermischt die Territorien des Frühmittelalters mit denen des Hochmittelalters. Der Zeitpunkt des Jahres 1100 ist aus unserer Sicht nicht sinnvoll gewählt, u.a. da es die Landgrafschaft Thüringen zu

diesem Zeitpunkt noch nicht gab. Die grün hinterlegte Fläche vermittelt weiterhin hierzu den irrtümlichen Eindruck eines vollflächigen Territoriums.

Wir halten es durchaus für legitim, wenn eine Karte an dieser Stelle den Fokus auf die Landgrafschaft Thüringen legt. Dies legt allerdings die Zeitspanne der Karte auf die Zeitspanne von der Schaffung der Landgrafschaft Thüringen 1131 bis zum Aussterben der Ludowinger 1247 fest. Für eine nähere zeitliche Eingrenzung möchten wir zuerst auf folgende Ereignisse hinweisen:

- 1089 Ersterwähnung der Grafen von Tonna, welche Vorfahren bzw. Vorläufer der Grafen von Gleichen sind
- 1103 Ersterwähnung der Grafen von Keuernburg, 1123 der Grafen von Schwarzburg (bis 1918/1920)
- 1122 Ersterwähnung der Vögte von Weida, welche die Vorfahren derer von Reuß sind (bis 1918/1920)
- 1131 Gründung der Landgrafschaft Thüringen, bis 1247 als reichsunmittelbares Territorium
- Existenz des Herzogtums Andechs-Meranien 1153 bis 1248 – sehr relevant für die Altkreise Sonneberg und Hildburghausen
- 1156 Ersterwähnung der Herren von Lobdeburg
- Nach 1206 schrittweise Übernahme von Teilen der Grafschaft Wildberg durch die Henneberger Grafen.
- 1220 wird Nordhausen als erste Stadt im heutigen Thüringen Freie Reichsstadt
- Teilung der Grafschaft Orlamünde 1247

Wir möchten hiermit anregen, zukünftig eine neue Karte für den Zeitpunkt um das Jahr 1200 zu verwenden. Die mit dieser Fokussierung einhergehende Festlegung auf das Hochmittelalter ermöglicht auch einen recht direkten Brückenschlag zu den Territorien zum Ende der Monarchie.

Die Bezeichnungen Herzogtum Franken, Thüringische Mark und Mark Zeitz sind für diesen Zeitraum nicht mehr nennenswert relevant. Es sollte daher auf deren Nennung verzichtet werden.

Die in der Karte eingezeichneten Grenzen der Reichsgebiete stellen ganz offensichtlich die Strukturen der frühmittelalterlichen Herzogtümer dar. Wir empfehlen stattdessen die Grenzen der römisch-katholischen Bistümer Mainz, Würzburg, Bamberg, Halberstadt und Naumburg des Jahres 1200 einzuzichnen. Ebenso entfällt damit die grüne markierte Fläche.

In der neuen Karte des Jahres 1200 sollten ebenfalls zumindest die weiteren wichtigsten Territorien namentlich erwähnt werden. Für unsere Region wären dies die Grafschaft Henneberg, das Herzogtum Andechs-Meranien, das Hochstift Würzburg und die Abtei Fulda. Für das weitere heutige Thüringen wollen wir uns an dieser Stelle bzw. in dieser Frage zurückhalten bzw. nicht festlegen.

Weiterhin ist die Nennung der Kirchen in der aktuellen Karte nicht gleichmäßig. Für unsere Region möchten wir für diesen Zeitpunkt zumindest folgende Klosterkirchen vorsichtig vorschlagen: Frauenbreitungen (Breitungen), Herrenbreitungen (Breitungen), Zella/Rhön, Rohr, Zella St. Blasii (Zella-Mehlis), Kloster Veßra, Troststadt und Veilsdorf. Bezüglich der ebenfalls schlechter repräsentierten Regionen Nord- und Südostthüringen wollen wir uns an dieser Stelle zurückhalten bzw. nicht festlegen. Für die Erstellung einer neuen Karte für ganz Thüringen fehlt uns u.a. auch das Fachwissen.

Umweltfreunde 4 Ausgabe Thüringen, Cornelsen Schulverlage GmbH, Berlin. 1. Auflage 3. Druck 2020, ISBN 978-3-06-080739-0

Seite 54

Im hellgrün hinterlegten Block sollten folgende Sätze ergänzt werden:

Der Rennsteig markiert auch die alte Grenze zwischen Thüringen und Franken. Dort treffen deshalb auch heute noch thüringische und fränkische Dialekte aufeinander.

Anmerkung:

Um den Text leichter verständlich zu formulieren, wurde auf die Verwendung der wissenschaftlichen Bezeichnungen der Dialekträume – thüringisch-obersächsisch und ostfränkisch - verzichtet. Man könnte

Seite 4 von 26

theoretisch noch auf weitere kulturelle Unterschiede hinweisen. Der Hinweis auf die Dialekte ist an dieser Stelle aus unserer Sicht jedoch ausreichend.

Diercke Grundschulatlas Thüringen, westermann Gruppe, Braunschweig. Druck A² / Jahr 2021, ISBN 978-3-14-100043-6

Seiten 12 bis 19, 24 bis 25, 28 bis 29

Die örtliche Fixierung der Bezeichnungen Thüringer Schiefergebirge und Frankenwald entspricht nicht dem aktuellen Stand der Wissenschaft (Geologie). Insbesondere reicht der Frankenwald bis weit in den Landkreis Sonneberg hinein.

Anmerkung:

Wir akzeptieren den aktuellen Sprachgebrauch bezüglich der Benennung der Mittelgebirgsregionen. Für das Schiefergebirge ist allerdings mittlerweile die Bezeichnung Thüringisch-Fränkisches Schiefergebirge üblich. Wir halten auch eine Verwendung des wissenschaftlichen Begriffs Thüringisch-Fränkisches Mittelgebirge (Thüringer Wald, Thüringisch-Fränkisches Schiefergebirge, Frankenwald, Fichtelgebirge) für übertrieben. Wir möchten dennoch darauf hinweisen, dass der Begriff Thüringer Wald in der Vergangenheit, bis ins 19. Jahrhundert hinein, meist nur eindeutig nördlich des Rennsteigs Verwendung fand. Deshalb halten wir auch die Bezeichnung *Kleiner Thüringer Wald* für das Waldgebiet zwischen Suhl und Hildburghausen für nicht zulässig. Das sei nur am Rande erwähnt.

Pustelblume Das Sachbuch 4 Thüringen, westermann Gruppe, Braunschweig. Druck A² / Jahr 2020, ISBN 978-3-507-43533-9

Seite 68 und 69

Siehe Auswertung Diercke Grundschulatlas Thüringen.

Seite 80 bis 87, Seite 146

Die Einteilung der Landschaften weicht aus unserer Sicht zu sehr von den wissenschaftlichen Fakten ab. Das Vogtland hätte eine separate Erwähnung verdient. Dem östlichen Rhein-Main-Einzugsgebiet Thüringens (Altkreis Sonneberg, Heldburger Unterland) würde aus unserer Sicht auch eine eigene Bezeichnung zustehen. Die Namensfindung ist hier jedoch zugegebenermaßen nicht einfach. Unter Einbeziehung des Dialekts der Region wäre wohl die Bezeichnung Itzgrund der einzige sich anbietende Kompromiss. Die Zusammenlegung des westlichen Rhein-Main-Einzugsgebiets Thüringens (Milzgrund) mit dem Grabfeld ist aus unserer Sicht legitim.

Seite 103

Als einziges für die Besiedelungsgeschichte des heutigen Thüringens relevantes Volk werden die Slawen vorgestellt. Es fehlt eine Vorstellung der Thüringer und der Franken. Lediglich zwei zusätzliche Seiten würden hier die Abhandlung vervollständigen.

Seite 104

Für die ersten beiden Sätze schafft folgende Formulierung Klarheit, denn Burgen gab es schon deutlich früher:

Die Zeit der Ritter und ihrer Burgen war die Zeit von etwa 900 bis 1500.

Geschichte Regelschule Jahrgangsstufe 5 bis 8

zeitreise 1 Differenzierende Ausgabe, Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart. 1. Auflage 2020, ISBN 978-3-12-451070-9

Seite 145 Karte D3, Seite 154 Karte D1

Die südliche Ausdehnung des Königreichs der Thüringer bis an den Main oder gar an die Donau ist sowohl literarisch als auch archäologisch nicht belegt. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Behauptung von Historikern des 19. Jhd., welche vermutlich unter Einfluss der ersten Bemühungen um die Bildung eines geeinten (Groß-)Thüringens entstand. Es ist daher den Tatsachen entsprechender die südliche Ausdehnung des Königreichs der Thüringer mit der Südgrenze des merowingischen Herzogtums Thüringen gleich zu setzen. Diese Linie entspricht in diesem Bereich auch recht genau der ursprünglichen Grenze zwischen den römisch-katholischen Bistümern Mainz und Würzburg.

Seite 170 bis 181

Für die gesamte Zeitspanne vom Mittelalter bis zum Ende der Monarchie wäre eine Erklärung des Lehenssystems bzw. –wesens sehr bedeutsam, um die sehr heterogenen territorialen Verhältnisse verstehen zu können. Dies ist u.a. dann bedeutsam, wenn sich Kinder und Jugendliche mit der Geschichte ihrer unmittelbaren Heimat beschäftigen.

Die Reise in die Vergangenheit Thüringen Band 5/6, westermann Gruppe, Braunschweig. Druck A⁵ / 2020, ISBN 978-3-14-140731-0

Seite 24 M2

Neben dem Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden hätte man auch das gleichwertig bedeutsame Hennebergische Museum Kloster Veßra erwähnen können.

Seite 26

Die Webseite kindermuseum-thueirngen.de ist nicht (mehr) existent.

Seite 27 D1, Seite 210 bis 211

Das erwähnte Museum für die Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar geht auf die fränkische Besiedelung des heutigen Südthüringens und in schwächerer Form des Thüringer Teils des Vogtlandes nicht wirklich ein. Deshalb ist für uns unklar, ob sich dieses Museum gebietstechnisch auf das historische und kulturräumliche Thüringen oder auf das Gebiet des heutigen Bundeslandes Thüringen bezieht. Für den ersteren Fall ist mit Blick auf das Königreich der Thüringer eine Einbeziehung des südlichen heutigen Sachsen-Anhalts bereits erkennbar. Die ausführliche Behandlung der Slawen kann in diesem Sinne auch für das Mittelalter als Einbeziehung der Thüringer Mark und nördlich angrenzender Bereiche des Thüringisch-Obersächsischen Dialektraums (Sächsische Ostmark) gesehen werden. Will man mit Blick auf die heutige kulturräumliche Situation auf die ursächliche Besiedelungsgeschichte des heutigen Thüringens eingehen, so muss man hier jedoch angemessen gleichwertig Thüringer, Slawen und Franken erwähnen.

Das Ostfrankenreich als Vorgänger des Heiligen Römischen Reiches ist deutlich älter als das Wirken Otto I..

Seite 72 bis 73

Mit der Erwähnung bzw. Berücksichtigung der Steinsburg hätte man auch anstatt der Heuneburg eine bedeutende keltische Fundstätte bzw. Siedlung im heutigen Thüringen einbeziehen können.

Seite 32 ff.

Die Entwicklung der Freien Reichsstädte ist mit Sicherheit sehr bedeutend für die historische Entwicklung des Alten Reiches. Mindestens genauso bedeutend sind jedoch der Machtgewinn des niederen Adels und vieler Ministerialen durch Befreiung aus der Lehensabhängigkeit von den meisten kirchlichen Fürsten und damit einhergehend weiterhin die Einrichtung der Reichskreise 1500/1512. Solange die Reichskreise nicht von einzelnen großen Territorien dominiert und damit letztendlich mehr oder weniger zwangsläufig obsolet wurden, haben diese eine wichtige Rolle in der föderalen Reichsverwaltung eingenommen und ausgefüllt.

Seite 144 ff.

Es fehlen Ausführungen zum Niedergang des Alten Reiches, zum Ende der Reichskreise und zur Säkularisation. Auch die Schaffung der Königreiche Bayern, Belgien und Sachsen hätte eine Behandlung verdient. Insbesondere die eher kleingliedrigen und konfessionell gespaltenen Reichskreise in Schwaben und Franken haben als solche sehr gut funktioniert. Es wäre angebracht und interessant eine Parallele zu den heutigen Bundesländern zu ziehen. Für Thüringen bzw. das heutige Südthüringen ist interessant, dass die am 2. Juli 1500 noch nicht wettinisch gewesenen Gebiete der Grafschaft Henneberg bis zum Ende zum Fränkischen Reichskreis gehörten und die Wettiner die Grafschaft Henneberg dort durchaus aktiv vertraten.

Die politischen Ereignisse Ende des 18. und Anfang des 19. Jhd. ignorierten historisch gewachsene Regionen und führten zu einem gewissen Verlust an regionaler kultureller Identifikation. Parallel dazu beeinflusste und beförderte das Aufstreben Preußens das Aufkommen des deutschen Nationalismus und legte auch einen ersten Grundstock für den Nationalsozialismus Anfang des 20. Jhd.. Aus preußischen Tugenden wurden deutsche Tugenden. Bis heute ist weiterhin eine gewisse Überbewertung der ethnisch-völkischen Faktoren, insbesondere des historischen Bezugs zu den Germanen, in Zusammenhang mit der Herleitung und Bewertung der deutschen Staatsbürgerschaft feststellbar.

Die Säkularisation veränderte durch die weitgehende weltliche Entmachtung der Kirchenfürsten durchaus umfangreich die Herrschaftsstrukturen im deutschsprachigen Raum.

***Die Reise in die Vergangenheit Thüringen Band 7/8, westermann Gruppe,
Braunschweig. Druck A1 / 2013, ISBN 978-3-14-140732-7***

Hinweis:

Der Erwerb der neuesten Auflage war uns nicht möglich gewesen.

Seite 16 Grafik M1

Die hochrangigen Kirchenfürsten und Pfalzgrafen hatten gegenüber den weltlichen Fürsten zwar einige Privilegien bzw. Sonderrollen inne, insbesondere in der Beziehung zu König und Kaiser. Dennoch standen diese auch mit anderen Reichsständen auf einer Ebene.

Für die erste Ebene unter dem König möchten wir folgende neue Beschreibung vorschlagen:

*Reichsstände (Erz- und Fürstbischöfe, Fürstbäbte und -äbtissinnen,
Hochmeister, Pfalzgrafen, Reichsfürsten, Reichsstädte und -dörfer,
Reichsritter)*

Mit Blick auf die Christianisierung und das Frühmittelalter wäre eine Erwähnung der Klöster Fulda und Hersfeld angebracht. Will man den Fokus auf das Hoch- und Spätmittelalter legen, gibt es natürlich im heutigen Thüringen sowohl im Bereich des Erzbistums Mainz als auch des Bistums Würzburg mehrere gute Alternativen. So müsste man nicht auf das Kloster St. Gallen eingehen und hätte damit mehr Bezug zum heutigen Südthüringen. Eine Erwähnung der beiden Bistümer Mainz und Würzburg wäre schon mit einem Nebensatz ausreichend.

Wir möchten daher folgenden Textblock für die Seitenleiste vorschlagen:

Das Gebiet des heutigen Thüringen hatte Anteile am Erzbistum Mainz und den Bistümern Würzburg und Naumburg. Rennsteig und Saale bestimmten die Bistumsgrenzen.

Die für die durch den Heiligen Bonifatius intensivierete Christianisierung Thüringens und Frankens bedeutendsten Klöster waren Hersfeld und Fulda gewesen. Diese waren mit umfangreichen weltlichen Besitz ausgestattet gewesen.

Seite 28 und 29

Eine Erwähnung der beiden bedeutenden Freien Reichsstädte Thüringens, Mühlhausen und Nordhausen, samt kurzer Erklärung dieses Status, wäre wohl gerechtfertigt und angemessen.

Eventuell könnten die Beispiele Braunschweig und Augsburg durch geeignete Beispiele im heutigen Thüringen ersetzt werden.

Seite 98

Martin Bötzingler war Pfarrer in Poppenhausen im Heldburger Unterland (Landkreis Hildburghausen) gewesen. Er war also damals im kursächsischen Ortsland zu Franken (siehe Kirchenvisitation 1528) zuhause und tätig gewesen. Hier ist also eine Präzisierung notwendig. Entweder es wird die Formulierung „im heutigen Thüringen“ verwendet. Oder man schreibt von „Thüringen und Franken“.

Seite 113

Auch hier wäre im ersten Absatz die Formulierung „im heutigen Thüringen“ angebracht. Ebenso ist im dritten Absatz die Formulierung „Thüringische Landesherrn“ missverständlich, da sich diese eigentlich nur die Fürstentümer Reuß und Schwarzburg beziehen kann. Die Wettiner, sowohl Ernestiner als auch Albertiner, muss man Obersachsen zuordnen. Der Titel „Landgraf von Thüringen“ war schon lange nur noch Nebentitel der sächsischen Herzöge, Fürsten und Kurfürsten gewesen. Große Teile des heutigen Thüringen gehörten weiterhin zum Erzstift Mainz.

Seite 139, Seite 146, Seite 163, Seite 189 Karten

Die Schaffung und Verbreitung des Begriffs „Thüringische Staaten“ kann und muss als Reaktion auf die Schaffung des Königreichs Sachsen 1806 und den Ergebnissen des Wiener Kongresses 1815 gewertet werden. Aus unserer Sicht ist dieser irreführend und sollte deshalb heute nach Möglichkeit nicht mehr verwendet werden.

Seite 146

Hier fehlt die Erwähnung der im heutigen Thüringen liegenden Teile der preußischen Provinz Sachsen.

Wir möchten folgende Korrektur für den letzten Satz im letzten Absatz vorschlagen:

Preußen erhielt den nördlichen Teil und die westlichen Exklaven Sachsens, welche auch große Teile des heutigen Thüringen umfassen, und das Rheinland. Österreich erlangte seine Vormachtstellung in Italien zurück.

Seite 180 ff.

Die Hierarchiestufen könnten bezüglich der Personengruppen und Ränge detaillierter erläutert werden. Siehe Anmerkungen zu Seite 16.

Seite 189 Karte M2

Nürnberg und Augsburg, eventuell auch der Bereich von Schmalkalden bis Suhl, hätten auf Grund der eisen- und stahlverarbeitenden Industrie eine Auszeichnung als Industriezentrum (Vorläufer MAN) verdient.

Seite 190

Im zweiten Absatz sollte bei der Erwähnung Lauschas die Formulierung „im heutigen Thüringen“ verwendet werden. Gleiches gilt im vierten Absatz analog für „im heutigen Südthüringen“.

Geschichte Gymnasium Jahrgangsstufe 5 bis 12

Geschichte und Geschehen Thüringen 5/6, Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart. 1. Auflage 2012, ISBN 978-3-12-443610-8

Das Buch macht generell einen sehr guten Eindruck. Die beiliegende CD haben wir nicht analysiert.

Seite 11

Auf der Karte der zentralen Orte von (monotheistischen) Weltreligionen fehlt, entsprechend des in diesem Buch behandelten Zeitraums (Seite 167), zumindest Konstantinopel (Byzanz).

Seite 60 bis 61

Dass man hier beim Thema Kelten an die Steinsburg gedacht hat und nicht ein Oppidum außerhalb des heutigen Thüringen verwendet hat, ist positiv hervorzuheben. Lediglich die Lagebezeichnung am Südrand des Thüringer Waldes ist für die Lage unmittelbar an der Wasserscheide Weser/Rhein eindeutig nicht korrekt.

Seite 160 bis 169

Hier könnte man erwähnen, dass in Konstantinopel die erste bekannte schriftliche Erwähnung der Thüringer aus dem Zeitraum 370 bis 395 zu finden ist.

Seite 161 Karte D2

Es fehlt zumindest die weitere Siedlungsrichtung der Franken entlang des Rhein und des (Unter-)Mains, die durchaus noch in den behandelten Zeitraum eingeordnet werden kann.

Seite 162

Hier könnte bei den Westgoten erwähnt werden, dass der Name der Thüringer eventuell auf den westgotischen Stamm der Terwingen zurückzuführen ist.

Seite 164 Karte D1

Auch hier ist die nicht belegte Ausdehnung des Königreichs der Thüringer bis an die Donau zu bemängeln.

ANNO NEU 1 Geschichte Gymnasium Thüringen, westermann Gruppe, Braunschweig. DRUCK A1 / Jahr 2012, ISBN 978-3-14-111405-8

Seite 45 bis 47

Hier hätte, um einen Bezug zum heutigen Thüringen herzustellen, anstatt des Glaubergs die Steinsburg als Beispiel herangezogen werden können.

Seite 49

Die Links unter *Internetseiten* sind veraltet.

Seite 186 Karte M1

Auch hier ist die nicht belegte Ausdehnung des Königreichs der Thüringer bis an die Donau zu bemängeln.

Die Einzeichnung des Mains und des Wesereizugs in die Karte wäre zudem hilfreich.

Seite 186 bis 187

Hier könnte man erwähnen, dass in Konstantinopel die erste bekannte schriftliche Erwähnung der Thüringer aus dem Zeitraum 370 bis 395 zu finden ist.

Seite 195 Karte M3

Auch hier ist die nicht belegte Ausdehnung des Königreichs der Thüringer bis an die Donau zu bemängeln. Stattdessen reicht das Gebiet wohl deutlich weiter nach Norden. Siehe auch Kernsiedlungsgebiet der Thüringer, wie es im Museum in Weimar dargestellt ist. Es fehlt der Bereich der Markomannen.

Der Vorstoß der Franken in das Königreich der Thüringer über das spätere und bis an den heutigen Rennsteig reichende Grabfeld ist wohl eher unwahrscheinlich. Stattdessen wäre dieser wohl, alleine schon auf Grund der Ausdehnung Austrasiens, über das heutige Nord- oder eventuell Ostthessen wahrscheinlicher, nicht zuletzt auch weil die Sachsen an diesem Feldzug beteiligt waren und danach in etwa den Süden des heutigen Sachsen-Anhalts bekamen. Siehe auch den heute noch kulturräumlich thüringischen Südosten des Stammesherzogtums Sachsen und hier z.B. das Nordthüringgau.

ANNO Geschichte Thüringen 5/6, westermann Gruppe, Braunschweig. Druck A1 / Jahr 2021, ISBN 978-3-14-115632-4

Hinweis: Neuauflage des vorherigen Buches.

Seite 52 bis 53

Hier hätte, um einen Bezug zum heutigen Thüringen herzustellen, die Steinsburg als Beispiel herangezogen werden können.

Seite 210 Karte M2

Auch hier ist die nicht belegte Ausdehnung des Königreichs der Thüringer bis an die Donau zu bemängeln.

Die Einzeichnung des Mains und des Wesereizugs in die Karte wäre zudem hilfreich.

Seite 210 bis 211

Hier könnte man erwähnen, dass in Konstantinopel die erste bekannte schriftliche Erwähnung der Thüringer aus dem Zeitraum 370 bis 395 zu finden ist.

Geschichte und Geschehen Thüringen 7/8, Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart. 1. Auflage 2013, ISBN 978-3-12-443620-7

Seite 11 Karte

Für unsere Region sind einige bedeutende Siedlungen um 900 bekannt. Eingezeichnet werden sollten zumindest noch Badelachen (Königshof), Dorndorf (Königsgut), Rohr (Koster) und Milz (Kloster).

Seite 12 bis 29

Die sehr detaillierten Informationen könnten noch um Informationen zum Lehenssystem ergänzt werden. Auch im Zusammenhang mit den Rittern könnte noch auf die Ministerialen eingegangen werden. Ein Hinweis darauf, dass Grundherrschaft und die verschiedenen Gerichtsbarkeiten oft von unterschiedlichen Personen ausgeführt wurden, würde die Ausführungen deutlich abrunden.

Seite 36

Es fehlt ein Hinweis auf das Königreich der Thüringer und die Schlacht an der Unstrut, ergänzt um Hinweise auf die merowingischen Herzogtümer Thüringen und, für unsere Region, Franken.

Seite 36 Karte D1

Es wäre hilfreich, wenn Main und Wesereinzug eingezeichnet wären.

Seite 43 Karte D2

Auf der linken Karte sollte der Bereich für den Stand 511 geprüft werden. Der Bereich südlich des Rennsteigs und des Salzbogens kann hier bereits dem späteren Herzogtum Franken zugeordnet werden. Weiterhin bzw. dem folgend ist auch die Mark Thüringen offensichtlich nicht korrekt eingezeichnet.

Seite 54

Ergänzend zur Karte D1 wäre hier eine detaillierte Karte mit Fokus auf das heutige Thüringen angebracht.

Seite 66 bis 67

Eine Erwähnung der beiden bedeutenden Freien Reichsstädte Thüringens, Mühlhausen und Nordhausen, samt kurzer Erklärung dieses Status, wäre wohl gerechtfertigt und angemessen.

Seite 143 Karte D1

Die Gebietsbezeichnung Thüringen ist für diesen Zeitraum eigentlich nicht valide. Zudem müsste der Begriff deutlich weiter nördlich eingezeichnet werden, nicht dort, wo Thüringen und Franken aufeinander treffen. Der Begriff Franken müsste deutlich weiter nordöstlich eingezeichnet sein.

Seite 220 bis 222

Es fehlt vollständig die Erwähnung der Säkularisation 1803 und die der Veränderungen 1806, z.B. Ende HRR und Gründung Königreich Sachsen. Letztere ist durchaus bedeutsam, da sie ursächlich für die Entstehung des Sammelbegriffs Thüringische Staaten für Territorien im historischen und kulturräumlichen Thüringen und Franken ist.

Auf die Gebietsveränderung innerhalb des heutigen Thüringen könnte eingegangen werden:

- ehemals fuldische Gebiete an Sachsen-Weimar und Eisenach
- ehemals mainzische Gebiete an Preußen
- ehemals albertinisch-wettinische Gebiete an Preußen

Hier könnte noch die bis heute sehr bedeutende Glasindustrie der Rennsteigregion erwähnt werden.

ANNO NEU 2 Geschichte Gymnasium Thüringen, westermann Gruppe, Braunschweig. DRUCK A2 / Jahr 2017, ISBN 978-3-14-111406-5

Seite 14 bis 19

Hier könnte die besondere Bedeutung von Bonifatius und der Klöster Hersfeld und Fulda für die Christianisierung Thüringens und Frankens samt der Schenkung an Lullus 775 und Gründung der Bistümer Erfurt (kurzzeitig) und Würzburg erwähnt werden.

Seite 21 Karte M 2

Hier fänden sich auch gut geeignete Beispiele im Bereich des heutigen Thüringen.

Seite 24

— Ein Hinweis auf die Trennung von Grundherrschaft und Gerichtsbarkeit würde die guten Ausführungen komplettieren.

Seite 39 Karte M 4, Seite 51 Karte M 2

Der Begriff Thüringen ist deutlich zu weit südwestlich oder zumindest zu weit westlich positioniert.

Seite 55 Karte M2

— Die Ausdehnung des Kurfürstentums Sachsen ist im Bereich der Mittleren Werra fehlerhaft.

Seite 60 bis 65

Hier würden sich auch Beispiele für Klosteranlagen im Bereich des heutigen Thüringen finden.

Seite 76 bis 79

Eine Erwähnung der beiden bedeutenden Freien Reichsstädte Thüringens, Mühlhausen und Nordhausen, samt kurzer Erklärung dieses Status, wäre wohl gerechtfertigt und angemessen.

Seite 183 Karten M 2

— Zumind. auf der linken Karte zum Stand 1789 sollte noch der Begriff Sächsische Herzogtümer anstatt Thüringische Staaten verwendet werden. Der Begriff Thüringische Staaten entstand erst Anfang des 19. Jhd., um dieses Gebiet namentlich vom Königreich Sachsen abzugrenzen.

Seite 205

Auf die Gebietsveränderung innerhalb des heutigen Thüringen könnte umfassender und detaillierter eingegangen werden:

- ehemals fuld. Gebiete an Sachsen-Weimar und Eisenach
- ehemals mainz. Gebiete an Preußen
- ehemals albertinisch-wettin. Gebiete an Preußen

Seite 227

Man könnte hier die entsprechende Veränderung bezüglich der Herrschaft Schmalkalden kurz erwähnen.

Seite 279

Die eisenverarbeitende Industrie und die Glasindustrie in unserer Region hätten hier ebenfalls eine Erwähnung verdient, genauso wie u.a. die Textilindustrie Südostthüringens.

Histoire/Geschichte Europa und die Welt von der Antike bis 1815, Ernst Klett Verlag, Stuttgart. 1. Auflage 2011, ISBN 978-3-12-416512-1

Seite 45 Karte 2

Insbesondere die südliche Ausdehnung des Bereichs der Thüringer ist nicht korrekt. Hier sollte man sich am belegten Kernsiedlungsgebiet der Thüringer orientieren, wie dieses u.a. im Museum in Weimar dargestellt ist. Weiterhin ist das Gebiet der Alemannen zu weit nach Norden eingezeichnet. Das Rhein-Main-Gebiet und auch der spätere Grabfeldgau sind zu diesem Zeitraum schon Teil des Königreichs der Merowinger zu sehen. Die Positionierung des Begriffs Bajuwaren ist noch nachvollziehbar. Es fehlt die Erwähnung der doch recht bedeutsamen Markomannen im Bereich des heutigen Böhmen.

Seite 154 bis 155 Karte 1

Die geistlichen Gebiete sind tendenziell sehr großzügig eingezeichnet. Hier sollte eine Überprüfung mit den tatsächlichen Territorien der Erzstifte, Hochstifte und Reichsabteien erfolgen. Für unsere Region ist der Blick bereits in die Zukunft auf die Situation nach dem Aussterben der Henneberger 1583 gerichtet. Der Zeitpunkt um 1580 ist hier schwierig. Bleibt man bei der Situation nach 1583, dann ist die Zuordnung der Herrschaft Schmalkalden nicht korrekt, weiterhin sind die geteilte Herrschaft der Albertiner und Ernestiner und die später albertinischen Besitzungen in unserer Region nicht ersichtlich.

Geschichte und Geschehen Oberstufe Gesamtband, Ernst Klett Verlag, Stuttgart. 1. Auflage 2012, ISBN 978-3-12-430001-0

Seite 72 bis 79

Hier fehlen lediglich Ausführungen zur Trennung von Grundherrschaft und Gerichtsbarkeit.

Seite 80 Karte 1

Nach jüngsten Ausgrabungen vor wenigen Jahren in Nürnberg, die eine sehr frühe fränkische Besiedlung neben der slawischen Besiedlung belegen, kann der weisse Fleck bei Nürnberg nun als obsolet betrachtet werden. Die slawische Besiedlung des östlichen Bereichs der heutigen Kulturregion Franken ging offensichtlich nicht von den Slawen selbst aus, sondern wurde im 8. Jahrhundert von den Karolingern und im beginnenden Hochmittelalter von den Schweinfurter Grafen aktiv betrieben, so wie auch in kleinerem Umfang zur Zeit der Karolinger Sachsen und Thüringer in der heutigen Kulturregion angesiedelt wurden.

Der für eine Besiedlung erst im 12. Jhd. eingezeichnete Bereich im nordwestlichen Bereich des Thüringer Waldes ist nicht nachvollziehbar. Die sehr frühen dortigen Besitzungen der Ludowinger bereits in der ersten Hälfte des 11. Jhd. deuten darauf hin, dass es hier schon eine eher frühe Besiedlung gab.

Seite 14 von 26

Unmittelbar am Rennsteig ist vor allem Zella-Mehlis noch als vergleichsweise alte Siedlung zu bewerten. Der Bereich ab Zella-Mehlis nach Südosten hin kann im Wesentlichen als im 13. als besiedelt eingezeichnet werden. Auch wenn einzelne Orte erst in der Neuzeit im Rahmen der Industrialisierung entstanden, so sind andere doch schon im Mittelalter auf Grund der Lage an den vielen den Rennsteig querenden Altstraßen oder des Bergbaus, der eisenverarbeitenden Industrie und der frühen Anfänge der Glasindustrie entstanden. Siehe u.a. auch erstes Henneberger Urbar von 1317.

Seite 201 Karte 4

Hier sind die Fürstentümer Reuß und Schwarzburg farblich nicht als Thüringische Staaten dargestellt und die Herrschaft Schmalkalden nicht als Teil des Königreichs Westfalen.

Kursbuch Geschichte Neue Ausgabe Von der Antike bis zur Gegenwart, Cornelsen Verlag, Berlin. 1. Auflage, 2. Druck 2009, ISBN 978-3-06-064736-1

Seite 42 bis 45, Seite 66 ff.

Der Zeitraum von der Spätantike bis zum Frühmittelalter wird nur sehr kurz behandelt.

Seite 70 Karte M9

Nach jüngsten Ausgrabungen vor wenigen Jahren in Nürnberg, die eine sehr frühe fränkische Besiedlung neben der slawischen Besiedlung belegen, kann der weise Fleck bei Nürnberg nun als obsolet betrachtet werden. Die slawische Besiedlung des östlichen Bereichs der heutigen Kulturregion Franken ging offensichtlich nicht von den Slawen selbst aus, sondern wurde im 8. Jahrhundert von den Karolingern und im beginnenden Hochmittelalter von den Schweinfurter Grafen aktiv betrieben, so wie auch in kleinerem Umfang zur Zeit der Karolinger Sachsen und Thüringer in der heutigen Kulturregion angesiedelt wurden.

Der für eine Besiedlung erst im 12. Jhd. eingezeichnete Bereich im nordwestlichen Bereich des Thüringer Waldes ist nicht nachvollziehbar. Die sehr frühen dortigen Besitzungen der Ludowinger bereits in der ersten Hälfte des 11. Jhd. deuten darauf hin, dass es hier schon eine eher frühe Besiedlung gab. Unmittelbar am Rennsteig ist vor allem Zella-Mehlis noch als vergleichsweise alte Siedlung zu bewerten. Der Bereich ab Zella-Mehlis nach Südosten hin kann im Wesentlichen als im 13. als besiedelt eingezeichnet werden. Auch wenn einzelne Orte erst in der Neuzeit im Rahmen der Industrialisierung entstanden, so sind andere doch schon im Mittelalter auf Grund der Lage an den vielen den Rennsteig querenden Altstraßen oder des Bergbaus, der eisenverarbeitenden Industrie und der frühen Anfänge der Glasindustrie entstanden. Siehe u.a. auch erstes Henneberger Urbar von 1317.

Seite 145 bis 146

Es ist sehr erfreulich, dass hier die Schaffung der Reichskreise zumindest als Teil der Reichsreform erwähnt wird. Es fehlen allerdings Ausführungen dazu und zu den Ritterkreisen.

Seite 509 Karte M2

Für das Gründungsjahr des Landes Thüringen sollte auch die Angabe 1945/1947 verwendet werden, da 1920 große Teile des heutigen Bundeslandes Thüringen zum formal erst 1947 aufgelösten Preußen gehörten.

Beim Zitat von Jürgen Danyel sollte, um Missverständnisse oder Fehlinterpretationen zu vermeiden, der Zeitpunkt der Äußerung ergänzt werden.

Seite 519 bis 520, Seite 582 bis 584

Die Darstellung der Gründung der Länder ist unvollständig. Die BRD setzte sich auch mit dem Grundgesetz selbst den Auftrag die Bundesländer neu zu ordnen. Dies ist nicht vollumfänglich passiert. Die heutigen Bundesländer basieren nicht auf kulturräumlichen Regionen innerhalb des deutschsprachigen Raums, genauso wenig auf historisch gewachsenen Strukturen. Stattdessen beruhen diese zum großen Teil auf den Ereignissen des 19. Jahrhundert, welche u.a. von den napoleonischen Kriegen, der Expansion Preußens und den Auseinandersetzungen zwischen Hohenzollern und Habsburgern geprägt waren. Man hat die Schaffung der zweiten Demokratie in Deutschland nicht genutzt, diese künstlichen Strukturen aus vordemokratischer Zeit, die Auswüchse der Monarchie und der Aristokratie zu bereinigen. Auch nach dem 3. Oktober 1990 hat man diese Chance einer umfassenden und alleine schon aus volkswirtschaftlicher Sicht dringend notwendigen Föderalismusreform nicht genutzt. Die Gründung Baden-Württembergs ist weder ein Abschluss, noch ein gutes Beispiel. Große Teile Schwabens und des Allgäus liegen nach wie vor im Freistaat Bayern. Ebenso liegen Teile der Pfalz und Frankens nach wie vor in Baden-Württemberg.

Ähnlich verhält es sich mit dem 2+4-Vertrag und dem Rechtsstatus des Grundgesetzes. Nur eine Volksabstimmung über eine Verfassung für die Bundesrepublik Deutschland kann den Reichsbürgern deren Argumentationsgrundlage entziehen. Bis dahin werden wohl weiterhin u.a. leider Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der öffentlichen Verwaltung die Leittragenden sein.

Seite 534

Hier wäre ein Hinweis darauf angebracht, dass der Mauerbau nicht nur Deutschland als Ganzes sondern auch Kulturregionen des deutschsprachigen Raumes entzweite. Neben der Kulturregion Franken betrifft dies insbesondere auch Ostfalen und teilweise den Bereich der Ostseeküste.

Europa Unsere Geschichte 3, Eduversum GmbH, Wiesbaden. 1. Auflage 2019, ISBN 978-3-942708-32-6

Seite 8 bis 17, Seite 22 bis 25

Es fehlt ein Hinweis auf die Gründung der Königreiche Bayern und Sachsen 1806 und darauf, das letztere ursächlich für die Entstehung des Begriffs Thüringische Staaten ist. Ebenso fehlt ein Hinweis auf die Abschaffung der Reichskreise und der Reichsritterschaften 1806.

Seite 24 Karte K3

Die Grenzlinie rund um Sachsen-Coburg ist für diesen Zeitraum nicht notwendig und damit irreführen.

Seite 34 bis 36 Karten

Es sind bei den beiden ersten Karten für die Hermunduren keine Wanderbewegungen eingezeichnet. Diese finden sich dann zeitlich falsch eingeordnet bei der dritten Karte. Außerdem findet die Großromstedter Kultur keine Erwähnung. Weiterhin finden die Westgoten, und damit die Terwingen, keine Erwähnung. Wir möchten daher die Prüfung der Angaben gemäß aktuellem Stand der Wissenschaft anregen.

Seite 38 Karte

Das Datum für die Gründung des Bistums Eichstätt sollte geprüft werden.

Seite 40 Karte

Für die eingezeichnete südliche Ausdehnung des Königreichs der Thüringer gibt es keine Belege. Wir empfehlen daher die Orientierung am bekannten und belegten Kernsiedlungsgebiet der Thüringer, wie es z.B. das Museum für die Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar ausweist.

Seite 45 Karte

Im Bereich um Bad Salzungen ist die Grenze zwischen dem Erzbistum Main und dem Bistum Würzburg etwas zu weit nördlich eingezeichnet. Der dortige Grenzverlauf entspricht wohl relativ genau dem sogenannten Salzbogen.

Seite 46 bis 47 Karte

Für uns ist es fraglich, ob man zur Zeit der Salier noch das Herzogtum Thüringen als existent bezeichnen kann.

Seite 48 bis 49 Karte

Die hervorgehobene Nennung der Landgrafschaft Thüringen ist aus unserer Sicht nicht gerechtfertigt, da die Ludowinger nicht zum Fürstenstand gehörten.

Seite 66 Karte

Die Pflege Coburg (Coburg, Hildburghausen, Sonneberg) kam erst 1353 und 1374 in zwei Schritten zur Markgrafschaft Meißen. Sie gehörte nicht zur Landgrafschaft Thüringen. Siehe Karte Seite 67.

Seite 82 Karte

Es ist absolut bemerkenswert, dass sich in diesem Atlas eine Karte der Reichskreise befindet! Die Herrschaft Schmalkalden gehörte ebenfalls zum Fränkischen Reichskreis. Hier war offensichtlich die historische alleinige Zugehörigkeit zur Grafschaft Henneberg ausschlaggebend gewesen. Zur Zeitpunkt der Schaffung der Reichskreise bestand noch bis 1583 das Kondominium mit der Landgrafschaft Hessen. Wir verweisen hier auf den Historischen Atlas von Bayern und das Standardwerk von Rosenkranz. Siehe auch Karte Seite 84 und 85.

Seite 87 Karte

Die Herrschaft Schmalkalden muss für diesen Zeitpunkt den Tatsachen entsprechend als Kondominium eingezeichnet werden. Für den westlichen Bereich der Grafschaft Henneberg fehlt die Jahreszahl 1583 bzw. sollte die Jahreszahl 1660 damit ersetzt werden.

Seite 115 Karte, Seite 116 Karte, Seite 120 bis 121 Karte

Die Bezeichnung Thüringische Fürstentümer ist in dieser vollflächigen Verwendung nicht korrekt. Als solche sollten wohl nur die Herrschaften Reuß und Schwarzburg bezeichnet werden. Bei den ernestisch-wettinischen Herrschaften handelte es sich zu diesem Zeitpunkt lediglich um Herzogtümer, deren Herrscher nicht die Fürstenwürde besaßen. Der Begriff Thüringische Staaten etablierte sich auch erst nach der Schaffung des Königreichs Sachsen 1806 oder gar dem Wiener Kongress 1815. Siehe z.B. Karte Seite 119.

Klett-Perthes Atlas zur Weltgeschichte, Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart. 1. Auflage 2011, ISBN 978-3-12-828194-0

Seite 82 letzter Absatz und Seite 83 Karte

Eine Ausdehnung des Königreichs der Thüringer in der hier eingezeichneten Breite bis an die Werra und darüber hinaus ist nicht belegt. Vermutlich nicht ohne Grund ist der ehemalige bzw. ursprüngliche Grenzverlauf zwischen dem Erzbistum Mainz (kurzzeitig Bistum Erfurt) im Norden und dem Bistum Würzburg im Süden offensichtlich identisch mit dem Grenzverlauf zwischen den merowingischen Herzogtümern Franken (später Ostfranken) und Thüringen. Die im Text (Seite 82) aufgestellte Behauptung, das Königreich der Thüringer hätte bis an den Obermain gereicht, ist mit nur einem einzelnen Grabfund bei Bad Staffelstein nicht ausreichend belegt. Auch die Angabe Magdeburg dürfte etwas zu großzügig sein. Da das Königreich der Thüringer erst ab etwa 480 belegt ist, ist es zumindest fraglich, ob hier Text und Karte überhaupt zusammenpassen. Selbst die Herleitung der Thüringer ausgehend ausschließlich von den Hermunduren ist mittlerweile recht umstritten.

Seite 87 Karte

Die Bezeichnung der Stämme ist verbesserungswürdig. Thüringer und insbesondere Franken sind zu weit westlich positioniert. Die Bezeichnung Tschechen für Böhmen passt offensichtlich nicht zum dargestellten Zeitraum.

Seite 88 und Seite 89 Karte

Diese Kapitel sollte im Sinne einer sinnvolleren chronologischen Einordnung vier Seiten nach hinten verschoben werden.

In der Liste der in der Zeit von Winfried-Bonifatius missionierten Stämme fehlen die Franken für den Bereich des Herzogtums Franken. Ebenso fehlt sowohl im Text als auch auf der Karte das Bistum Eichstätt, welches als Teil des Nordgaus zumindest dem späteren Ostfranken (Franconia orientalis) zugeordnet wird. Franken in der Karte im Süden mit dem Main zu begrenzen, entspricht auch aus anderen Gründen nicht den Tatsachen gemäß der Ausdehnung des gleichnamigen Herzogtums. Dem Herzogtum Franken sind entsprechend auch große Teile der Bistümer Speyer, Worms und Mainz zuzuordnen. Das Bistum Würzburg reichte nicht ohne Grund ursprünglich bis an den Neckar.

Seite 93 Karte

Auch hier ist das Königreich der Thüringer deutlich zu groß eingezeichnet.

Seite 100, Seite 104 und Seite 105 Karte, Seite 118 bis 119 Karte, Seite 112 bis 113 Karte, Seite 152 bis 153 Karte, Seite 154 und Seite 155 Karte, Seite 163 Karte, Seite 165 Karte, Seite 169 Karte, Seite 187 Karte, Seite 191 Karte, Seite 192 bis 193 Karte, Seite 201 Karte, Seite 203 Karte, Seite 207 Karte, Seite 210 bis 211 Karte, Seite 212 Karte, Seite 219 Karte, Seite 221 Karte, Seite 223 Karte, Seite 230, Seite 240 bis 241 Karte, Seite 242 Karte, Seite 246 bis 247 Karte, Seite 251 Karte, Seite 261 Karte, weitere Textstellen

Das Herzogtum Baiern sollte mit i geschrieben werden. Die Schreibweise mit y entstand erst im 19. Jhd. für das 1806 gegründete Königreich Bayern. Anstatt bayerisch sollte dementsprechend das Adjektiv bairisch verwendet werden.

Seite 117 Karte II

Es sollte bereits hier, um Verwirrungen zu vermeiden, klargestellt werden, dass mit dem Begriff Stadtgründung die Verleihung der Stadtrechte gemeint ist und die Siedlungen deshalb deutlich älter sein können.

Seite 152 bis 153 Karte

Der wettinische Zipfel für Bad Salzungen ist sehr großzügig interpretiert, auch wenn zu dieser Zeit die Wettiner kurzzeitig Besitz, jedoch kein Eigentum im heutigen Sinne, daran hatten. Auch zu dieser Zeit muss das Kondominium Abtei Fulda – Grafschaft Henneberg (Nebenlinie Frankenstein) als gegeben betrachtet werden.

Seite 155 Karte

Die spätere Pflege Coburg kam erst 1353 und 1374, also nach dem Zeitpunkt der Karte zur Markgrafschaft Meißen. Für den Zeitpunkt der Karte gehörte diese noch zur Neuen Herrschaft der Grafschaft Henneberg. Außerdem ist Zuordnung zur Landgrafschaft Thüringen grundsätzlich falsch. Diese Zugehörigkeit hat es nie gegeben.

Seite 156 und Seite 157 Karte

Die Bezeichnung „wettinische Länder“ ist sehr lobenswert.

Folgende Formulierung wäre an entsprechender Stelle wünschenswert: „... und die Ämter Hildburghausen und Heldburg in Franken erheiratete. ... und erwarb 1353 das fränkische Coburg.“

Die Gleichsetzung der nach 1485 ernestinischen Besitzungen mit Thüringen ist rückwirkend beschönigend bzw. verfälschend und damit nicht zulässig.

Die Karte ist für den Bereich unmittelbar nördlich der Werra bei Bad Salzungen sehr ungenau und damit falsch.

Die Ämter Lichtenberg und Kaltennordheim bzw. Maßfeld (Karte hier ungenau) kamen, im Gegensatz zu Königsberg in Franken, erst im 16. Jhd. an die Wettiner.

Seite 169 Karte

Die Bezeichnung Obersächsisch ist nicht zulässig. Stattdessen sollte die Bezeichnung Thüringisch verwendet werden. Die heute übliche Bezeichnung Thüringisch-Obersächsisch ist, streng betrachtet, ebenfalls nicht zulässig, da es sich um einen geschlossenen, demzufolge logischerweise den Thüringischen, Dialektraum handelt. Ebenso ist die Bezeichnung Österreichisch nicht zulässig, da es sich um einen Teil des Bairischen Dialektraums handelt. Die Bezeichnung Ostmitteldeutsch ist irreführend, da hier auch das Thüringische dazugehört.

Seite 190 und Seite 191 Karte

Dass überhaupt auf die Geschichte der Reichskreise eingegangen wird, ist ausdrücklich lobend zu erwähnen! Denn leider stellt dies eine Ausnahme dar.

Die Auflistung der Reichskreise ist allerdings fehlerhaft. Es spricht auch nichts dagegen, hier die historische Listung der Kreise zu verwenden.

Zur Spaltung als Folge der Reformation könnte und sollte ergänzt werden, dass gerade die konfessionell in sich gespaltenen kleingliedrigen Reichskreise Fränkischer Kreis und Schwäbischer Kreis besonders gut funktionierten.

Die Herrschaft Schmalkalden gehörte ebenfalls zum Fränkischen Reichskreis. Im Jahr 1500 existierte hier das seit 1360 gegebene Kondominium der fränkischen Grafschaft Henneberg mit der Landgrafschaft Hessen, wobei erstere den älteren bzw. ursprünglich alleinigen Besitz darstellte.

Seite 198 und 199 Karte

Folgende Korrektur ist notwendig: „Als im 16. Jahrhundert einige thüringische und fränkische Grafen- und Herrschergeschlechter ausstarben ... Aus dem fränkischen Henneberger Erbe, seit 1544/45 reformiert, ... im südlichen heutigen Thüringen ... während Hessen nun alleinigen Besitz von Schmalkalden erhielt ...“

In der Karte fehlt für die wettinische Pflege Coburg die Bezeichnung Fränkischer Kreis.

Für das Amt Lichtenberg fehlt die rote Jahreszahl 1548. Für das Amt Kaltennordheim bzw. Maßfeld (Karte hier ungenau) ist die farbliche Zuordnung falsch.

Für die Herrschaft Schmalkalden sollte zur Klarstellung bzgl. des vorherigen Kondominiums die Jahreszahl 1583 ergänzt werden.

Seite 210 bis 211 Karte

Schmalkalden gehörte bereits seit 1583 zu Hessen.

Seite 219 Karte

Es fehlt das Herzogtum Sachsen.

Seite 228

Hier müsste eigentlich auch Kursachsen vollständig mit einbezogen werden.

Folgende Korrektur ist notwendig: „Der vereinte Besitz des Hauses Wettin in Thüringen(, Meißen) und Franken ...“

Ebenso: „... der fränkischen Grafschaft Henneberg ...“

Und: „das zuletzt mansfeldische Römhild ...

Seite 250

Es fehlt eine grundsätzliche Aussage zum Umgang mit den Reichsritterschaften.

Seite 261 Karte

Es fehlen inhaltlich-textliche Ausführungen darüber, wie und wann Baden, Württemberg und Bayern in Besitz ihrer heutigen fränkischen, schwäbischen und hessischen Landesteile kamen.

Seite 264 und 265

Hier fehlt der Hinweis auf die Schaffung des Königreichs Sachsen 1806. Diese war ganz offensichtlich der Grund dafür, dass man für die Region westlich davon den Begriff Thüringen, auch u.a. für die dortigen wettinisch-obersächsischen Herzogtümer, wiederverwendete.

Seite 273 Karte

Der Kreis Schleusingen ist fälschlicherweise nicht als preußisch eingezeichnet.

PUTZGER Historischer Weltatlas, Cornelsen Verlag, Berlin. 104. Auflage, 1. Druck 2011, ISBN 978-3-464-63972-6

Seite 48 Karte unten, Seite 53 Karte

Die Wanderung der Hermunduren sollte eventuell mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft abgeglichen werden.

Seite 54 Karte oben

Hier sollte wohl anstatt der Bezeichnung Hermunduren besser schon die Bezeichnung Thüringer verwendet werden.

Seite 54 Karte unten

Eine direkte Herleitung der Thüringer von den Hermunduren scheint nicht mehr dem aktuellen Stand der Wissenschaft zu entsprechen.

Seite 55 Karte oben, Seite 68 Karte oben

Das Gebiet des Königreichs der Thüringer ist zu groß eingezeichnet.

Seite 21 von 26

Seite 89 Karte

Der weiße Flecke um Nürnberg entspricht nicht mehr dem aktuellen Stand der Wissenschaft.

Seite 92 Karte

Die Zuordnung der Pflege Coburg zur Landgrafschaft Thüringen ist falsch. Die Pflege Coburg kam in der zweiten Hälfte des 14. Jhd. zur Markgrafschaft Meißen und gehörte nie zu einem Territorium namens Thüringen.

Seite 95 Karte

Die Abtei Fulda war ein weltliches Territorium gewesen. Kirchlich gehörte das Gebiet zum Erzbistum Mainz und zum Bistum Würzburg.

Seite 121 Karte

Die Vorstellung der Reichskreise ist lobenswert. Die Herrschaft Schmalkalden gehörte nachweislich ebenfalls zum Fränkischen Reichskreis.

Seite 123 Karten

Die konfessionelle Zersplitterung Frankens und Schwabens außerhalb der Gebiete der Erz- und Hochstifte könnte vermutlich besser dargestellt werden.

Seite 70 Karte, Seite 71 Karten, Seite 72 Karte, Seite 74 bis Seite 75 Karte, Seite 78 bis Seite 79 Karte, Seite 92 Karte, Seite 93 Karte, Seite 94 Karte, Seite 116 bis Seite 117 Karte, Seite 118 bis Seite 119 Karte, Seite 120 bis Seite 121 Karte, Seite 121 Karte, Seite 122 Karten, Seite 123 Karte oben, Seite 124 bis Seite 125 Karte, Seite 128 bis Seite 129 Karte, Seite 130 Karte, Seite 142 bis Seite 143 Karte, Seite 150 Karte oben und diverse Textstellen

Die Bezeichnung Bayern sollte durch Baiern ersetzt werden. Die Bezeichnung Bayern kam erst im 19. Jhd. auf. Eine diesbezügliche Korrektur wurde auch der historischen Eigenständigkeit der fränkischen, schwäbischen und allgäuisch-alemannischen Landesteile des heutigen Bundeslandes Bayern gerecht werden.

Seite 220

Die ehemalige Herrschaft Schmalkalden gehörte nicht zur preußischen Provinz Sachsen, sondern zum preußischen Hessen. Hier passt die farbliche Zuordnung nicht. Die entsprechende Anpassung fand erst 1944 statt und war wenig bedeutend und war nur formell bis 1947 wirksam gewesen.

Geographie

Heimat und Welt 5/6 Thüringen, westermann Gruppe, Braunschweig. Druck A1 / Jahr 2020, ISBN 978-3-14-144448-3

Umschlaginnenseite vorne

Hier fehlt die ICE-Neubaustrecke Erfurt – Ebensfeld.

Weiterhin fehlen auch weitere sich in Betrieb befindliche Bahnstrecken, wie z.B. Sonneberg – Neuhaus/Rennweg, Wernshausen – Zella-Mehlis, Plaue – Rennsteig, Rottenbach – Katzhütte, Hockeroda - Blankenstein und Bad Rodach – Coburg. Eine vollständige Einzeichnung würde die Karte nicht überlasten.

Umschlaginnenseite vorne, Seite 27 Karte M3

Ebenso fehlt die Einbeziehung des Frankenwaldes für den entsprechenden Bereich des Landkreises Sonneberg.

Der Bereich für das Thüringer Schiefergebirge ist etwas zu weit östlich eingezeichnet.

Zumindest den Buchstaben N des Begriffs Rhön hätte man im Bereich des Freistaats Thüringen platzieren können.

Seite 109 Karte M2

Aus geologischer Sicht ist hier die Verwendung des Begriffs „Thüringer Wald“ nicht korrekt. Für eine zusammenfassende Bezeichnung wäre lediglich die Bezeichnung Thüringisch-Fränkisches Mittelgebirge zutreffend.

Es fehlt die Auszeichnung der Rhön.

Seite 119 Karte M2

Es fehlt die Auszeichnung der Rhön.

Weiterhin sollte die Rennsteigregion als Fremdenverkehrsgebiet für Sommer- und Wintererholung eingezeichnet werden.

Seite 124 bis 125

Der mit dem Wort „nur“ wertend vorgenommene Vergleich der Tourismusregionen Thüringens ist in dieser Form für ein Schulbuch nicht angebracht.

Eine separate Nennung des Werratalts wäre angebracht, auch wenn dieses keine offizielle separate Tourismusregion darstellt.

Ebenso wäre eine Erwähnung des Hennebergischen Museums und des Museums Bertholdsburg Schleusingen angemessen.

Seite 148 bis 149

Hier könnte auch ein Bild aus dem Bereich des Erfurter Kreuzes verwendet werden.

Seite 157

Hier könnte noch erwähnt werden, dass bis heute kein einziger Güterzug die Neubaustrecke genutzt hat.

Zusammenfassende Auswertung

Auch die Darstellung unserer Region in den Schulbüchern in Thüringen ist geprägt von zwei offenen bzw. ungeklärten Fragen grundsätzlicher Natur, auf die wir nachstehend kurz eingehen wollen. Wir sind der Auffassung, dass diese zwei Fragen mit Symposien oder anderen geeigneten Mitteln geklärt und beantwortet werden sollten. Das wäre vermutlich nicht zuletzt auch im Interesse des Freistaats Thüringen. Es wäre anmaßend von uns als Laien zu solchen Symposien einladen zu wollen. Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn hier andere, z.B. der Heimatbund Thüringen, die Initiative ergreifen würden.

Welche tatsächliche Ausbreitung hatte das Königreich der Thüringer?

Mit Ausnahme eines einzelnen Grabes einer einzelnen jungen Frau auf einem Friedhof bei Bad Staffelstein im heutigen Oberfranken, sind alle in der Vergangenheit südlich der Linie Salzbogen - Rennsteig den Thüringern zugeschriebenen Funde und entsprechende literarische Quellen, wie z.B. die Hedenen, offensichtlich entweder zeitlich eindeutig nach der Schlacht an der Unstrut, teilweise sogar in die Zeit der Karolinger, einzuordnen oder können nur grob dem elbgermanischen Kulturkreis und nicht speziell dem Thüringer Kulturkreis zugeordnet werden. Daher ist es aus unserer Sicht naheliegend, sich auf den bekannten, weil durch entsprechende Funde belegten, Kernsiedlungsraum der Thüringer zu beschränken. Siehe Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar. Das passt auch zur offensichtlich vergleichsweise gut belegten Situation nach der Schlacht an der Unstrut.

Was ist das historische und kulturräumliche Thüringen?

Grober und dennoch gut geeigneter Anhaltspunkt ist hier der Thüringisch-Obersächsische Dialektraum. Es sind recht offensichtlich zwei Zeiträume zu unterscheiden:

1. Spätantike bis zum Beginn der Deutschen Ostsiedlung des Mittelalters
2. Situation nach Abschluss der Deutschen Ostsiedlung des Mittelalters

Für den ersten Zeitraum stellt das merowingische Herzogtum Thüringen ganz offensichtlich die Südhälfte des Königreichs der Thüringer dar. Die Nordhälfte entspricht sehr offensichtlich dem südöstlichen Zipfel des Stammesherzogtums Sachsen. Eine kleine Sonderrolle nimmt hier das Eichsfeld ein.

Für den zweiten Zeitraum muss man als Ergebnis der Deutschen Ostsiedlung des Mittelalters den östlichen Bereich des Thüringisch-Obersächsischen Dialektraums hinzunehmen. Eine kleine Sonderrolle nehmen hier noch das Vogtland und das Erzgebirge ein. Die entsprechenden Interessen dieser Regionen vertreten wir jedoch nicht.

Wie sieht eine saubere bzw. eine nicht angreifbare historische Herleitung und Definition des heutigen Bundeslandes Thüringen aus?

Die historische Herleitung des heutigen Bundeslandes Thüringen nur anhand der Ernestiner ist aus mehreren Gründen nicht legitim und damit problematisch:

- Zum einem besaßen bei weitem nicht nur die Ernestiner sondern über mehrere Jahrhunderte hinweg auch die Albertiner großen Besitz im heutigen Thüringen. Gleiches gilt sozusagen auch in der anderen Richtung, ins heutige Sachsen und Sachsen-Anhalt.
- Zum anderen wird man damit u.a. der thüringischen Häuser Reuß und Schwarzburg und auch anderer früherer Herrschaften nicht gerecht.
- Zum dritten wird man auch der fränkischen Geschichte und der darauf zurückzuführenden kulturräumlichen Prägung und Zugehörigkeit unserer Region südlich des Rennsteigs nicht gerecht.

Wir möchten uns daher erlauben folgende Definition vorzuschlagen:

Das Bundesland Thüringen entspricht im Wesentlichen dem Herzogtum Thüringen zuzüglich angrenzender größerer Anteile am Herzogtum Franken und kleiner Anteile an der Sächsischen Ostmark und am historischen Ostfalen.

Diese Definition beruft sich also auf die Zeit der Merowinger und der Karolinger. Damit geht sie, aus unserer Sicht, so weit wie möglich bzw. vertretbar in die Vergangenheit zurück und liefert zugleich eine sehr saubere und vollumfängliche Definition. Damit wird sie auch der kulturräumlichen Gegenwart sehr gut gerecht.

Das heutige Thüringen

An vielen Stellen fehlt doch eine Klarstellung, dass das heutige Bundesland Thüringen gemeint ist.

Regionaler Proporz

Auf diesen Aspekt, der gleichmäßigen Berücksichtigung aller Regionen des heutigen Thüringen, haben wir keinen übermäßigen Fokus gelegt. Es gibt hier sehr beispielhafte Bücher, jedoch auch Bücher, bei nicht nur unsere Region südlich des Rennsteigs leicht erkennbar unterrepräsentiert ist.

Häufige historische Fehler und Fehldeutungen

- Die in Karten dargestellte Ausdehnung des Königreichs der Thüringer ist in allen Fällen stark kritikwürdig. Hier sollten dringend die Befundlage mit korrektem zeitlichen Bezug neu erfasst werden und auf Basis der Ergebnisse dieses Prozesses neue Karten erstellt werden.
- Recht häufig findet sich die fälschliche Zuordnung der Pflege Coburg zur Landgrafschaft Thüringen.
- Die wohl hellenistisch beeinflusste Schreibweise Bayern wird oft für die Zeit vor der Gründung des Königreichs Bayern verwendet. Aus unserer Sicht ist das nicht legitim.

Erfreuliches

In den meisten Büchern wird der Begriff „Thüringische Staaten“ erfreulicherweise erst für die Situation ab dem 19. Jahrhundert verwendet.

Zu selten oder gar nicht Berücksichtigtes

- Die Kirchengeschichte lässt in allen Fällen einen Bezug zu den Bistumsstrukturen vermissen. Nicht nur der Grenzverlauf zwischen dem Erzbistum Main und dem Bistum Würzburg ist aus unserer Sicht von elementarer Bedeutung dafür, das heutige Gebilde Freistaat Thüringen historisch herleiten und verstehen zu können.
- Auf die Vielfalt der Dialekte im heutigen Thüringen wird kaum eingegangen. Das wäre allerdings wohl eher auch ein Schwerpunkt bei der Prüfung der Unterrichtsmaterialien für die Fächer Deutsch und Musik.
- Im Bereich der Rechtsgeschichte könnte man für das Mittelalter auf für die Kulturregion Franken typisches Recht eingehen, welches auch in unserer Region heute noch in Einzelfällen zur Anwendung kommt. Zu nennen wären hier exemplarisch das Kommunalbraurecht oder auch Rechte an gemeinschaftlichem Wald- und weiterem Flurbesitz. Man kann dieses recht spezielle Feld jedoch auch weiterhin der Heimatpflege überlassen.

Fehlende Autarkie der Fränkischen Landesgeschichte nicht nur im Schulunterricht
Die Fränkische Landesgeschichte, also die Geschichte des historischen Ostfranken und damit der heutigen Kulturregion Franken, wird heutzutage im Wesentlichen nur durch die wissenschaftliche Sekundär-Literatur dargestellt. Allerdings bezieht sich die Literatur in der Regel nicht wirklich auf ganz Franken, oft sogar nur auf den heute im Freistaat Bayern gelegenen Teil Frankens.

Das Museum für Franken in Würzburg wird aktuell seinem Namen noch nicht gerecht, weil es auf Grund seiner eigenen Historie den inhaltlichen Schwerpunkt, anhand der Ausstellung bewertet, immer noch auf Würzburg und etwas Unterfranken legt. Das noch relativ junge Institut für Fränkische Landesgeschichte (IFLG) in Thurnau (Landkreis Kulmbach) scheint seinen Fokus auf das heutige Oberfranken zu legen.

Ähnliches gilt für die Geschichtsverbände der Region. Die Rolle eines Dachverbandes nimmt der Geschichtsverein Frankenbund e.V. mit Sitz in Würzburg unserer Einschätzung nach nicht wirklich ein.

Für uns zeigt sich hier wenig Geschlossenheit. Die mit Sicherheit oft vorhandene Zusammenarbeit vieler Institutionen und Organisationen wird, so ist unser Eindruck, wohl nicht nur durch die Grenzen der vier beteiligten Bundesländer und die Grenzen der betreffenden bayerischen Regierungsbezirke erschwert.

Die Erarbeitung von entsprechenden Schulmaterialien für die gesamte Kulturregion Franken unter Beteiligung der vier betreffenden Bundesländer könnte eventuell ein guter Anstoß für das gemeinsame Niederschreiben einer vollumfänglichen Fränkischen Landesgeschichte sein.

Mit freundlichen Grüßen